

seiner Tat nicht vertilgt hatte und sich von sonderbarer Furcht fortreiben ließ. Er eilte nun zurück, wandelte hin und her, bergauf und bergab, der Schweiß rann ihm von der Stirn, es war ihm, als ob er Blei in allen Gliedern hätte. Mancher Nachtvogel fuhr flatternd auf, wenn er so durchs Dickicht drang, aber nirgends fand er das Gesuchte. Er hielt an, um sich zurecht zu finden, um sich die Gegend genau zu vergegenwärtigen, aber kaum daß er drei Schritte gegangen, war er in der Irre, alles stimmerte vor seinen Augen, und es war ihm, wie wenn die Bäume auf und nieder wandelten und ihm den Weg verstellten. Der Morgen brach endlich an; die Vögel schwingen sich auf und sangen ihre hellen Lieder, vom Thal und aus den Bergen hörte man Peitschen knallen. Der Mörder machte sich eiligst davon. — —

3. Die Leiche wurde gefunden und nach dem Dorfe gebracht, in dessen Gemarkung sie lag. An der rechten Schläfe trug der entseelte Körper Spuren eines Schlages wie von einem scharfen Steine. Kein Wanderbuch, kein Kennzeichen war zu finden, aus dem man die Herkunft des Entseelten ersehen konnte. Auf dem Kirchhofe, der neben der Kirche hoch oben auf dem Hügel liegt, an dessen Fuße die in Felsen gehauene Landstraße vorüberzieht, sollte nun andern Tages der tote Fremde begraben werden. Eine unzählige Menge Menschen folgte dem Zuge. Sie waren aus allen benachbarten Dörfern gekommen, jeder wollte seine Unschuld, seine Trauer und seine Theilnahme bekunden. Still, ohne laute Klage, nur mit tiefem Weh im Herzen, bewegte sich der Zug den Berg hinan.

4. Der Geistliche hielt eine ergreifende Rede. Zuerst redete er den Entseelten an und sprach: „Auf dem Wege bist du gefallen. Wer weiß, wohin dein Herz sich sehnte, welches Herz dir entgegenschlug! Möge der, der alles kennt und alles heilt, Ruhe und Frieden in die Seelen der Deinigen senden! Unbekannt bist du gefallen von unbekannter Hand. Niemand weiß, woher du kamst, wohin du gingst, aber er, der deinen Eingang und deinen Ausgang kennt, hat dich Bahnen hinansteigen lassen, die unser Auge nie mißt. Zu welcher Kirche du gehörtest, welche Sprache du redestest, — wer mag den stummen Mund fragen? Du stehst jetzt vor ihm, der über alle Kirchen thront, den alle Sprachen nennen und doch